

Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 12, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationspreis: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., arößere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 3, die Redaction Bahnhofsplatz 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen aus Manuscripte nicht zurückgestellt.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Samstag den 2. November.

Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

Paibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Laibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — kr.	ganzjährig . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . .	7 " 50 "	halbjährig . . .	5 " 50 "
vierteljährig . . .	3 " 75 "	vierteljährig . . .	2 " 75 "
monatlich . . .	1 " 25 "	monatlich . . .	— " 92 "

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 22. October d. J. dem Privatier Karl Leskovic in Laibach in Anerkennung seines verdienstlichen humanitären Wirkens das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Finanzminister hat den Finanzwach-Obercommissär Marcus Matievic zum Finanz-Obercommissär für den Bereich der Finanzdirection in Klagenfurt ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Reform der juridischen Studien.

Wien, 29. October.

Eine hochbedeutende Angelegenheit wurde soeben im Unterrichtsministerium berathen; sie betrifft die Reform der juridischen Studien- und Prüfungsordnung. Nachdem schon im Jahre 1886 sämmtliche rechts- und staatswissenschaftliche Facultäten sowie andere Körperschaften über diesen Gegenstand einvernommen worden waren, fand nunmehr auch noch eine mündliche Enquete unter Betheiligung von Vertretern der ein-

Fenilleton.

Allerseelestag.

Ich hatte eben die Klippen der Maturitätsprüfung glücklich umschifft. Mit dem erhebenden Bewusstsein der erlangten Vollreife, verließ ich die kleine Provinzstadt, und wohlgenuth reiste ich nach Hause.

Nur wenige Stunden Bahnfahrt, und die Endstation war erreicht. Unweit von dieser liegt auf anmuthiger Höhe das Schloss Lindenhof, das mit seinen Zinnen, Thürmchen und freundlichen Erkern in das weite Thal herunter schaut. Süßer Sehnsucht voll beehrte ich die Schritte, als ich die Pappelallee erreichte, die bergan zum Schlossplatz führte. Ich war wieder daheim im Elternhause, liebende Arme umfingten mich, alles freute sich meiner Heimkehr, selbst Juhn, der alte Neufundländer, reichte mir zum Willkommen-gruß seine Bärenpranke.

Des Sommers wohliges Weben durchzitterte die Luft. Es schien mich anzudeuten wie ein Geisterhauch, gegen diesen Erdenflecken, den du deine Heimat nennst? Thätlichlich glich die nächste Zeit einer sorgenlosen Wanderung durch blumige Auen, über die nur selten der dunkle Schatten einer Wolke dahinzog.

Einige Monate später kam Zela, die Mündel meines Vaters, aus einem Pensionate zurück. Das brachte Leben und Abwechslung in das tägliche Einerlei — zwischen uns entwickelte sich bald ein freundschaftlich-gewissermaßen herzlicher Verkehr, aus dem ich ununterbrochen Gefühlsimpulse schöpfte, denn ihre hohe Bildung und

zelnen Universitäten statt, die gestern ihre Arbeiten beendet hat. Den Berathungen lag ein im Ministerium verfaßter Entwurf zugrunde, so daß also die Reformbestrebungen sozusagen bereits eine concrete Gestalt gewonnen haben, die Intentionen der Unterrichtsverwaltung, soweit nicht noch durch die Enquete eine Aenderung bewirkt wird, zutage liegen und schon ein Ausblick auf die zur Einführung gelangenden Neuerungen bis zu einem gewissen Grade möglich ist. Gewiß ist nur zu billigen, daß diese Angelegenheit so gründlich betrieben und den Fachmännern reichlich Gelegenheit zur Meinungsäußerung geboten wird; es bedarf einer sorgsamem Scheidung, was dem jungen Manne bei Ausübung seines künftigen Berufes entbehrlich oder unentbehrlich, was mehr oder minder wichtig ist, damit die dem Studium gewidmete kostbare Zeit so vollständig wie möglich ausgenützt werde. Der Staat, welcher für die tüchtige Ausbildung seiner künftigen Beamten, Advocaten zc. sorgt, dient damit gleichzeitig seinen eigenen Interessen.

Die bisher maßgebende Studienordnung stammt aus dem Jahre 1855 und trotz mancher Mängel und Gebrechen, die sie aufweist, erfreut sie sich weitgehender Anerkennung und verdient dies auch. Es handelt sich also in der That jetzt nur um eine Reform, um eine Anpassung an die inzwischen geänderten Verhältnisse, nicht um einen vollständigen Neubau. Die Festsetzung einer vierjährigen Studienzeit, das Princip eines einheitlichen und eben deshalb umfassenden und vielseitigen Lehrganges für die Juristen, so zwar, daß auch der künftige Justizbeamte Kenntnis von den staatswissenschaftlichen und der künftige Verwaltungsbeamte Kenntnis von den justiziellen Fächern erlangen und nachweisen muß, sind wertvolle Errungenschaften, an denen gewiß nicht getastet werden soll. Die Gebrechen, um deren Behebung es sich handelt, liegen also nicht in diesen Grundsätzen, sie sind vielmehr vor allem in der Auftheilung der den einzelnen Disciplinen gewidmeten Zeit zu suchen.

Daß die historischen Fächer, wie römisches, cano-nisches, deutsches Recht, zu reichlich bedacht erscheinen, wenn ihnen, wie jetzt der Fall ist, zwei volle Jahre zugewiesen sind, ist eine fast allgemein zugestandene Thatsache. Der schon erwähnte Ministerialentwurf setzt die ihnen zugemessene Zeit auf drei Semester herab und verlegt somit auch die bisher am Ende des vierten

Semesters stattfindende erste rechtshistorische Staatsprüfung an den Schluss des dritten Semesters. Diese Zeit genügt sicherlich vollauf, daß selbst der gegenwärtige Lernstoff, obzwar dieser wohl eine Reduction verträge, auch fernerhin von den Studierenden bewältigt werden könne, da ohnehin, wie allgemein anerkannt wird, das erste Studienjahr, bei welchem erst in so ferner Zeit ein Examen drohte, bisher nicht gehörig zur Ausnützung gelangte. Außerdem wird noch dadurch Raum geschaffen, daß die jetzt obligaten Collegien aus Philosophie und österreichischer Geschichte fallen gelassen werden.

Diese Erleichterung wird freilich für viele nur von sehr fragwürdigem Werte sein, da, wer sich durch jenen Collegienbesuch beschwert fühlte, ohnehin nicht hineingiang, indem aus der Philosophie keine Prüfung abzulegen war und die Bestimmung, daß bei der ersten Staatsprüfung die deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte «in Verbindung mit österreichischer Geschichte» vorzunehmen wäre, sehr wenig rigoros gehandhabt wurde. Zu wünschen wäre es jedoch, daß die österreichische Geschichte bereits auf den Gymnasien derart eingehend vorgekommen würde, daß der Anlaß einer Ergänzung des diesbezüglichen Wissens auf der Universität überhaupt entfiel. Die nun übrigbleibenden fünf Semester scheidet der Ministerial-Entwurf in zwei Perioden. Die erste (4. bis 6. Semester) umfaßt österreichisches Civilrecht und Civilproceß, Handels- und Wechselrecht, Strafrecht und Strafproceß; am Schlusse findet eine obligate Staatsprüfung aus diesen Fächern statt, von deren Ablegung das Aufsteigen in das vierte Studienjahr abhängig gemacht wird. Dieses letztere selbst schließt dann das Staats- und Völkerrecht sowie die Nationalökonomie, Finanzwissenschaft und Verwaltung in sich; die Frage der Behandlung der Statistik ist noch offen gelassen.

Wie aus dem Vorstehenden hervorgeht, sind man-nigfache Reformen geplant, ohne daß man diese allzu radical nennen könnte. Ob den Staatswissenschaften der vielseitig geforderte breitere Raum in dem nöthigen Ausmaße zugewiesen werden wird, läßt sich aus dem Mitgetheilten noch nicht genau erkennen; die Elimination der Statistik von ihrem gegenwärtigen Platze als Obligat-Colleg- und Prüfungsgegenstand bei der dritten Staatsprüfung würde sogar eine empfindliche Einbuße an dem den politischen Fächern bisher ein-

ihre Wissen hat meinen Sinn für die höhere Geisteswelt aufs neue belebt.

Zela war ein jugendliches Wesen, schwarze Locken umrahmten ein rundes Gesichtchen mit sanftem Ausdruck, aus dem zwei kluge Augen sprühend leuchteten. Ich fühlte mich zu ihr immer mehr hingezogen. So verging im trauten Beisammensein Wochen und Monate, der Winter kam und dann der Frühling, als Vorbote des Sturmjahres 1859.

Eines Tages trat ich in den Schlosspark mit einem Blumenstrauß in der rechten und einer flammenden, wohlmemorierten Rede auf den Lippen. Es war der 24. März, Zela's Namenstag. Sie stand zwischen blühenden Sträuchern und knospenden Rosenhecken. Zela lächelte so weltvergessen vergnügt zum blauen Himmel empor, als ob sie ein freudlicher Traum umfassen hielte.

Als sie mich gewahrte, blickte sie mich fragend an. «Zela,» sagte ich, «heute ist Ihr Namenstag — dieser ist mir eine willkommene Veranlassung — hauchte ich stohweise hervor — dann steckte ich — und alles Süße, was ich noch am Herzen hatte, ersüdete ein einziger tiefer Seufzer! Sie nahm den Strauß und drückte mir verständnisinnig die Hand.

Mein Liebesglück sollte indessen nicht lange währen. Des Abends kam ein Diensteschreiben, welches meine sofortige Einrückung zum Regimente decretierte. Ich mußte nach Italien! Das war ein Schlag aus heiterem Himmel. Mein Blut wallte auf, denn der Gedanke an die Trennung von ihr verletzete meine Seele in wilden Aufruhr. Ich eilte auf mein Zimmer, wo ich, allein, mich der Flut meiner Gedanken überlassen konnte. . . .

Dreißig Jahre wechselnden Lebens glitten an mir

vorüber, ohne daß ich Zela seither wiedergesehen; aber so oft meine Gedanken zurückschweiften in die Zeit, da mir der erste Liebesfrühling lachte, dann leuchtete mir Zela's Bild entgegen gerade so freundlich, wie damals, als ich ihr mit berebten Worten verschwieg, daß ich sie liebe.

Als mich jüngst eine Geschäftsreise in meine Heimat führte, konnte ich's mir nicht versagen, auch den Schauplatz meiner Jugend zu besuchen, den die Erinnerung mit einem so poetischen Scheine über-gossen hat.

Es war ein klarer, aber fröstelnder Herbsttag. Das Laub raschelte unter den Füßen, als ich längs des Waldesjaumes auf dem Wege nach Lindenhof dahinwanderte. Behmüthig blickte ich hinauf zu den kahlen Bäumen, woran nur mehr einige Goldblätter hingen.

Welkommenen Herzens, mit dem Gefühle des Verlassenseins schritt ich zwischen dünnen Pappeln zum Schloss hinauf. Kein lebendes Wesen fandte mir seinen Willkommengruß entgegen. Wohl steht noch Hubertus als Brunnenstatue an alter Stelle, doch verdrossen blickt er in die Welt, wie ein entthronter Fürst, dem man Scepter und Krone geraubt. Er als Schutzpatron von der grünen Gilde liebte den morgenstillen Wald, durch den die goldenen Sonnenstrahlen hernieder-schossen.

Eines Tages aber wurden die alten Stämme umgehauen und als Masten und Segelstangen für gleiches Gold verkauft. Nun war es aus mit der tannendüsteren Schönheit der Bergeslehne. Eine Fülle blühender Natur ist hier zugrunde gegangen. Wie zwerghaft verfallen, jedes poetischen Reizes entkleidet, steht nun das Schloss inmitten dieser Wüstenei.

geräumten Terrain bedeuten. Unzweifelhaft gewinnen diese jedoch dadurch, daß sich ihnen sowie dem Staatsrecht der Candidat, unbeirrt durch eine drohende, «judicielle» Staatsprüfung, widmen könnte. Eine sehr fruchtbare Neuerung würde hingegen die Zusammenrückung der Prüfungstermine darstellen, indem jetzt den Studierenden für die erste und zweite Staatsprüfung je vier Semester zu Gebote stehen, in Zukunft jedoch schon nach je drei, beziehungsweise zuletzt nach zwei Semestern ein Examen abzulegen wäre. Wir halten das für äußerst praktisch, da die Erfahrung zeigt, wie verschieden die Zeit in der Nähe oder allzu weiten Ferne von dem Prüfungstermin ausgenützt wird; wir möchten sogar die Frage aufwerfen, ob es nicht angemessen wäre, in irgend einer Form Jahresprüfungen einzuführen, wie dies auch die Lemberger Facultät anlässlich der erwähnten, im Jahre 1886 veranstalteten Enquête befürwortet hat.

Man wende dagegen nicht die Beforgnis ein, daß den Studierenden die Gelegenheit zu freier wissenschaftlicher Bethätigung geschmälert werde; denn diese Gefahr bestünde auch dann nicht. Die juridischen Facultäten sind nicht bloß Gelehrtenschulen, sondern auch Fachlehr-Anstalten, mit welchem Aussprache ihrer Würde auch nicht der mindeste Abbruch zugesügt wird, da es eben nur darauf ankommt, wie man die Fachbildung auffasst, als echt wissenschaftliche oder als eine Summe eingetrichterter Kenntnisse. Jedermann kann übrigens studieren, wie und was er will; wünscht er aber als befähigt zur Uebernahme gewisser Aemter und Stellen erklärt zu werden, so muß er eben alle Bedingungen erfüllen, die für diese Befähigung Garantie gewähren. Die raschere Aufeinanderfolge der Prüfungen wird überdies, wir wiederholen es, die Studierenden nicht daran hindern, nach Lust und Anlage sich diesen oder jenen Specialstudien hinzugeben, da ja bei einigermaßen continuierlichem Arbeiten der Prüfungsstoff für jedes Jahr als kein zu ausgedehnter erscheinen und gewiss dem Candidaten durch drei Vierteljahre des Jahres, nämlich etwa die letzten Monate vor dem Examen abgerechnet, sehr viel freie Zeit bleiben wird. Sicherlich würde aber damit der so viel beklagten Mangelhaftigkeit des Besuches der Vorlesungen und dem Zeitverbummeln minder energischer Elemente entgegen gewirkt.

Aus ähnlichen Gründen kann auch dem Systeme des Collegienzwanges zugestimmt werden, wenngleich dieser umso entbehrlicher wird, je nachhaltiger auf den Fleiß und die Beobachtung richtigen Lehrganges seitens der jungen Leute durch passende Vertheilung der Examina Einfluss geübt wird. Allerdings wäre auch die Frage in Erwägung zu ziehen, ob bei der zunehmenden Fülle sonstiger Prüfungen nicht eine Entlastung der Professoren rücksichtlich der Prüfungen für das Doctorat durch eine Reform desselben zu bewirken wäre. Das Doctorat der Rechte ist heute in Oesterreich seinem eigentlichen Zwecke entfremdet, es ist nicht mehr eine Auszeichnung von solchen, die über das Normale hervorragten und ihre Selbstständigkeit der Auffassung durch Vorlage einer wissenschaftlichen Abhandlung oder dergleichen darthun, sondern einfach ein Zeichen des zurückgelegten Universitätsstudiums, ohne daß der Betreffende jemals die Reihen der Schüler zu verlassen gebraucht hätte.

Grausam ernüchtert beschaute ich dieses Werk der Zerstörung.

Ein leises Geräusch machte mich aufblicken, und als ich mich umsah, gewahrte ich ein junges Mädchen, barfuß, mit verschliffenen Kleidern angethan, das, unsicheren Schrittes einhertrippelnd, nach den letzten Herbstrosen suchte, die hier und da, wie Ueberreste vormaliger Blumenpracht, ihre schwächerne Existenz noch fristeten. Das Mädchen barg die spärliche Bese sorgfältig in ein Körbchen, als hätte es Mitleid mit den späten Rosen, die in ihrer frostigen Hand zu frieren schienen.

Als die Kleine noch ein Myrtenreis vom Baume pflückte und zu dem übrigen legte, fragte ich leutselig: «Habt ihr Hochzeit bei euch im Dorfe?» — «Das nicht,» sagte schüchtern das Mädchen, «die Blumen und das Grün gehören hinaus auf den Friedhof fürs Grab meiner Pathin. Sie war mir gut, engelsgut und weil sie die Blumen so liebte, so bring' ich ihr diese, denn morgen ist — Allerseeleentag.»

«Und wer war deine Pathin?» frug ich weiter. «Das Burgfräulein, wir nannten sie auch Fräulein Zela.» . . . Wie im schweren Traum versunken, hatte ich dem Mädchen zugehört. Und immer heißer wallte es in mir auf — plötzlich war mir, als senkte sich tiefe schwere Nacht über mich herab, und immer schneller schlug mein Herz, daß es meine Brust zu zersprengen drohte.

Mit tonloser Stimme wiederholte ich des Mädchens Worte: «Morgen ist Allerseeleentag!» Ja, Zela, du sollst deine Myrten haben, und die Blumen, die du liebtest und alles, was ich dir beschenken kann, denn . . . morgen ist Allerseeleentag!

Ludwig Meyer.

Vielleicht findet sich auch Anlaß, auf diese Frage einzugehen; es könnte damit ein Ansporn für höhere wissenschaftliche Bethätigung gewonnen werden, der gerade bei dem Collegien- und Prüfungszwange von Wert wäre. Denn Gelegenheit zu jener Bethätigung bleibt dem Studenten genug, es fragt sich nur, ob er sie hinlänglich benützt; und dazu kann die Verleihung des Doctorats nur an solche, die dies thun, von guter Wirkung sein.

Politische Uebersicht.

(Im Görzer Landtage) theilte vorgestern der Landeshauptmann mit, daß die Regierungsvorlage über das Sanitätsgesetz dem Rechtscomité zugewiesen wurde. Der Antrag des Abg. Gregoric, betreffend die Aufnahme des Religionsunterrichtes in den Lehrplan des landwirtschaftlichen Institutes, wurde auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Abg. Roje überreichte eine Interpellation wegen der Ernennung des Bezirks-Thierarztes in Tolmein, welcher der slovenischen Sprache nicht mächtig sein soll. Der Regierungsvertreter erklärte, die Interpellation der Regierung vorlegen zu wollen. Der Bericht des Landesauschusses über den Gesetzesentwurf zur Regelung der Bezüge des Lehrpersonales während der activen Militärdienstleistung wurde als dringend behandelt und dem Rechtscomité übergeben. Die beantragten Abänderungen des § 5 des Kirchenbaugeetzes und des § 1 des Landesgesetzes über den Schulbeitrag von Verlassenschaften wurden angenommen. Die bewilligten Unterstützungen an Studenten und Lehrkräfte sowie das Anlehen per 20.000 fl. bei der Filiale der Creditaustalt wurden nachträglich genehmigt. Der Tag der nächsten Sitzung wird später bekanntgegeben werden.

(Aus dem Staatseisenbahnrathe.) In der vorgestrigen Sitzung des Staatseisenbahnrathe erwiderte der Handelsminister auf eine Interpellation wegen Anerkennung des österreichischen Nüchungsstempels auf Weinfässern seitens der ungarischen Behörden, beziehungsweise Transportanstalten, daß die Verhandlung mit der ungarischen Regierung bezüglich der Freizügigkeit des Faß-Nüchungsstempels im günstigen Sinne als abgeschlossen betrachtet werden könne und nach Austragung lediglich formaler Fragen die Einbringung einer Gesetzesvorlage erfolgen werde, durch welche die Beschwerden der Geschäftswelt vollkommene Abhilfe finden. Ueber das erneuerte Ansuchen des Staatseisenbahnrathe, betreffend die Parität der Tarife für Warentransporte von Oesterreich nach Ungarn und im Durchgangsverkehr nach Fiume mit jenen ungarischer Probenienz, entspann sich eine längere Debatte, in welcher der Referent sowohl wie auch das Mitglied Herr Reich die Schädigungen beklagte, die der österreichischen Industrie durch eisenbahnpolitische Maßnahmen Ungarns erwachsen.

(Böhmischer Landtag.) Wie die «Politik» erfährt, werde der böhmische Landtag zwischen dem 6. und 10. November vertagt und das Budget erst nach Wiederaufnahme der Verhandlungen nach Neujahr erledigt werden. In der Adresscommission des Landtages beantragte der Majoritätsreferent Dr. Rieger unter motivierter Anerkennung der auf das Staatsrecht bezüglichen Punkte der Adresse, dieselbe als inopportun nicht zu beschließen, dagegen in Form einer Resolution der Rechtsüberzeugung des Landtages und dem Wunsche nach der Verwirklichung der Rechte des Landes Ausdruck zu geben. Die Jungezechen erklärten sich außerstande, demgegenüber ihre Stellung zu präcisieren und behielten sich die Entscheidung für die nächste Sitzung vor.

(Galizien.) Der Budgetauschuss des galizischen Landtages hat beschlossen, der nothleidenden Landbevölkerung aus Landesmitteln 100.000 fl. zu unrückzahlbaren Unterstützungen und 200.000 fl. als unverzinsliche Darlehen zuzulassen. Die Vertheilung der unrückzahlbaren Unterstützungen geschieht durch die Bezirksauschüsse, während die Gewährung von Anlehen dem Landesauschusse im Einvernehmen mit der Statthalterei vorbehalten wurde. Ferner wurde beschlossen, zu diesem Zwecke ein zu 4 1/2 Procent verzinsbares Landesanlehen thunlichst im Lande selbst aufzunehmen.

(Aus Brünn) wird gemeldet: Im Landtagsclub der böhmischen Abgeordneten während wurde beschlossen, dem Landtage einen Antrag auf Restaurierung der böhmischen Universität in Währen, eventuell auf Errichtung einer böhmischen medicinischen Facultät zu unterbreiten.

(Das ungarische Abgeordnetenhaus) votiert in dritter Lesung mit überwiegender Majorität den Gesetzesentwurf über Straßenmauten; die Annahme erfolgte nach der Motivierung des Referenten Reményi. Hierauf schlossen sich die Berichte über die Concessionierung der Localbahnen Dees-Zilath, Budapest-Szent-Lörincz und Borosfehér-Buttyin. Sodann wurde der Bericht über die Vollendung des für die Hatvan-Miskolcz-Szerencser Linie gebauten zweiten Geleises und über andere Eisenbahnbauten zur Kenntnis genommen. Das Haus beschloß, die nächste meritorische Sitzung am 5. November abzuhalten.

(Oesterreich und Montenegro.) Wie man der «Pol. Corr.» aus Cetinje berichtet, beehrte sich Fürst Nikola von Montenegro, dem österreichisch-ungarischen Vertreter Oberst Milinkovic den Ausdruck seines tiefgefühlten Dankes für die Bereitwilligkeit zu übermitteln, mit welcher die bosnisch-hercegovinische Landesregierung die Gewährung von Unterstützungen für die nothdürftigsten jener Montenegriner, welche über das occupierte Gebiet den Weg nach Serbien nehmen, in Aussicht gestellt hat.

(Deutschland.) Dem deutschen Bundesrathe gienq die Vorlage inbetreff einer Subvention für die Postdampfer Verbindung mit Ostafrika zu. Diefelbe ermächtigt den Reichskanzler, diese Dampferverbindung deutschen Unternehmern für die Zeit bis zu zehn Jahren unter Beihilfe von 900.000 Mark jährlich zu übertragen. Die Fahrten sollen mindestens alle vier Wochen stattfinden. Die anzulauenden Häfen bestimmt der Reichskanzler. Spätestens zwölf Monate nach der Veröffentlichung des Vertragsabschlusses sollen die Fahrten beginnen.

(Rußland und der Vatican.) Aus Rom und Petersburg wird gleichzeitig gemeldet, daß eine Einigung zwischen Rußland und dem Vatican inbetreff der Wiederbesetzung erledigter Bischofsstühle in Polen und Rußland zustande gekommen sei und der Papst infolge dessen schon im nächsten Consistorium fünf Bischöfe für Rußisch-Polen ernennen werde.

(Das französische Ministerium bleib.) Vorgestern beschäftigte sich der französische Ministerconseil unter dem Vorsitze Carnots mit sich selbst. Es war, wie bestimmt versichert wird, das erstmal, daß die Frage eines eventuellen Rücktritts des Ministeriums offiziell zur Sprache gebracht wurde, und alle früheren Mittheilungen der Zeitungen von der Absicht des Cabinets, zu demissionieren, waren daher ohne jede Begründung. Nachdem jeder Minister einzeln von dem Conseilspräsidenten um seine Ansicht befragt worden wurde einstimmig beschlossen, daß sich das gesammte Ministerium unverändert vor der neuen Kammer präsentieren solle. In diesem Sinne hatte sich übrigens auch bereits der Präsident Carnot selbst ausgesprochen.

(Die serbische Adresse.) Nach einer aus Belgrad zugegangenen Meldung hat die von der Skupstina gewählte besondere Deputation unter Führung des Präsidenten Pasic vorgestern der Regierung die Adresse überreicht. Der Regent Ristic nahm die Adresse entgegen und erklärte, er freue sich, mit der Majorität der Skupstina inbetreff des Vertrauens zu der Regierung übereinstimmen zu können. Die Adresse macht überall einen vortrefflichen Eindruck.

(Aus Petersburg) meldet «Daily Chronicle», Rußland setze trotz der friedlichen Bestimmungen des Zaren die Kriegsrüstungen fort. So würde im Frühjahr die 20. Cavallerie-Division vom Kaukasus nach der österreichischen Grenze dirigiert werden; indes sei dies lediglich eine Vorsichtsmaßregel.

(Capitän Wischmann) verhandelt mit dem Sultan von Zanzibar wegen käuflicher Ueberlassung von 15.000 Pfund Pulver. Die Regierung Zanzibars richtete an die deutsche Gesellschaft die Aufforderung, die Warenlager und Geschäftslocale, welche sie, ohne Pachtvertrag und ohne eine Miete zu zahlen, besetzt habe, wieder aufzugeben.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Agrarmer Zeitung» meldet, der römisch-katholischen Kirchengemeinde in Novigrad zur inneren Einrichtung der dortigen Pfarrkirche 200 fl. zu spenden geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin hat, wie die «Brünnener Zeitung» mittheilt, zu den Herstellungen an der Wallfahrtskirche in Turas 100 fl. zu spenden geruht.

(«Monumenta Serbica».) Die serbische Geschichte des Mittelalters weist sehr viele Fälle von Thronentsagungen auf, was den jetzigen Zustand Serbiens uns erklärlich macht; die Abkantung eines Herrschers in der Bollkraft seiner Jahre ist in der Geschichte des alten serbischen Königreiches nichts Außersordentliches, und die serbische Dynastie scheint die Dynastie der Osmanen zu sein, als deren Nachfolger die jetzige serbische Herrscherfamilie sich ansieht, ererbt zu haben. Unser Landsmann Privat-Dozent Dr. Streteli, ein genauer Kenner alles Südslavischen, hielt vorgestern an der Wiener Universität seine Eröffnungsvorlesung über «Monumenta Serbica». Er erzählte von Größe und Herrlichkeit des serbischen Zarenthums, wie gar manche Herrscher, theils aus persönlicher Neigung, theils aus politischen Motiven, sich in köstliche oder läudliche Stühle zurückzogen; die alten serbischen Könige und Zaren waren in jeder Hinsicht ungemein scharf ausgeprägte Individualitäten, die den Staat zu verkörpern schienen, und doch mußten diese immerhin weichen scharf ausgeprägte Individuen, die noch härter als sie waren, weichen. Die alte serbische Geschichte kennt mehrere «serbische Diocletiane», die Geschichte des neuen Ser-

den weist auch bereits einen Mann auf, der bei aller Staatsklugheit vom Throne weichen zu müssen glaubte, der das Silben eines Privatmannes jetzt genießende König Milan, der die Reihe der «serbischen Dialecten» in der Geschichte der neuen Königsherrschaft eröffnet hat. Der junge Gelehrte verstand es, die Aufmerksamkeit der Zuhörer durch wirksamen Vortrag eine Stunde gespannt zu erhalten.

(Erzherzog Johann.) Im Militär - Verordnungsblatt, in welchem das November - Avancement publiziert ist, erscheint das zweite Corps-Artillerie-Regiment, dessen Inhaber Erzherzog Johann war, an den Stellen, wo es erwähnt wird, nur mit der Nummer bezeichnet und ohne den Namen des Inhabers, so wie jene Regimenter, deren Inhaberstelle erledigt ist.

(Selbstmord eines Mädchens.) In Ragusa erregt der schreckliche Selbstmord eines schönen neunzehnjährigen Mädchens von tadellosem Lebenswandel allgemeines lebhaftes Beileid. Eine Lehrerin der dortigen Volksschule Namens Kohout hatte mit einem Studierenden der Medicin, der sich während der Ferien in Ragusa aufhielt, ein Liebesverhältnis angeknüpft. Der junge Mann mußte aber Ragusa wieder verlassen und nach Wien zurückkehren, um daselbst seine Studien fortzusetzen. An dem Tage, an welchem er abreisen sollte, hatte er nachmittags mit der Geliebten noch eine Zusammenkunft auf der Bellavista, einem terrassenartigen Vorsprunge an der Straße zwischen Ragusa und Gravosa, von welchem Punkte aus man eine schöne Aussicht ins offene Meer hinaus genießt. Die Terrasse befindet sich auf einem Felsen, der sich senkrecht etwa hundert Meter hoch über dem Meere erhebt. Es scheint, daß der Student während der Unterredung dem Mädchen die Hindernisse, die ihrer Verbindung im Wege stehen, vorstellte und daß sie diese Worte im dem Sinne auffasste, als ob er das Verhältnis mit ihr lösen wolle. Rasch hatte sie einen fürchterlichen Entschluß gefaßt. Sie stellte sich, als ob sie in der Entfernung ihren Vater kommen sehe, und bat den Geliebten, sich von ihr zu entfernen, damit ihre Zusammenkunft nicht wahrgenommen werde. Der junge Mann gehorchte, kaum hatte er jedoch einige Schritte gethan, so wendete er sich noch einmal um und sah zu seinem Schrecken, daß das Mädchen sich von der Terrasse in den Abgrund stürzte. Außer sich vor Entsetzen eilte er mit den Worten: «Ich liebe dich, ich liebe dich!» zurück, kam aber leider zu spät, um die Unglückliche noch zurückhalten zu können.

(Weltstatistik der Bierproduction.) Im vorigen Jahre erschien zum erstenmale eine Tabelle, welche über die Bierproduction und über die Steuern, mit denen diese Production belegt wird, Auskunft gibt. In heurigen Jahre ist eine solche Tabelle wieder erschienen, und die Herausgeber wollen sie fortan alle Jahre erscheinen lassen. In den achtzehn Staaten, mit denen dieser Nachweis sich beschäftigt, wurden im Jahre 1888 171,363,649 Hektoliter Bier erzeugt und dafür 235,665,192 fl. Steuern bezahlt. Man sieht, von welcher Bedeutung dieser so rasch angewachsene Productionszweig in volkswirtschaftlicher und finanzpolitischer Beziehung geworden ist.

(Von der «Miramar».) Man meldet aus Pola: An Bord der zur Ausnahme Ihrer Majestät der Kaiserin bestimmten Yacht «Miramar», welche Vinienscapitan Conte Cassini commandiert, wurden anstatt des Vinienschiffs-Lieutenants Ferenczy die Vinienschiffs-Lieutenants von Cischini und Steinböck, ferner vier Cadetten und Vinienschiffsarzt Dr. Venoch eingeschiffet. Am 26. d. M. machte die Yacht ihre diesmalige Probefahrt.

(Jung gefreit.) Der jüngste Ehemann in den Vereinigten Staaten und wohl überhaupt in der civilisierten Welt dürfte Eddie Frey in Utica, im Staat Newyork, sein. Trozdem das Büschlein erst vierzehn Jahre zählt und noch die Schule besucht, hat er sich kürzlich mit der vierundzwanzig Jahre alten Annie Cushing, einer Organistin, verheiratet. Die Heirat hat unter den Mitschülern des jungen Hausherrn großes Aufsehen erregt.

(Kinderkrankheit im Bezirke Parenzo.) Herr Dr. Josef Bayer, Professor am k. k. Militär-Thierarznei-Institute in Wien, hat sich vergangenen Samstag nach Parenzo begeben, um im Auftrage des Ministeriums des Innern Entstehung und Art jener Augenkrankheit zu constatieren, die gegenwärtig unter dem Rindvieh einiger Gemeinden des Bezirkes Parenzo grassirt. Herr Professor Bayer wird auch die Heilmethode und die Maßregeln zur Verhütung der Krankheit anzugeben haben.

(Ein Hochstapler.) Ein sicherer Siegmund Rationa de Saros-Magyar-Berkesz, etwa 40 Jahre alt, groß, schlank, mit blondem Haar und rasiert sich als k. und k. Rittmeister und Legationssekretär und schwindelt unter den Vorpiegelungen, er habe große Beauftragungen nach den Herzoginnen von Madrid und Beauvremont gemacht, bedeutende Beträge heraus. Er hielt sich im December v. J. in Graz, später in Venedig auf und soll gegenwärtig in England sein.

(Ueber ein Erdbeben auf Island) liegt folgender, aus Reykjavik vom 16. d. M. datirter Bericht

vor: Verflorenen Sonntag am 13. d. M. erschredte ein heftiges Erdbeben die Bewohner unserer Insel. In der Kirche, in welcher die Leute sich zum öffentlichen Gottesdienste eben versammelt hatten, entstand eine starke Panik; alles drängte zu den Thüren; doch ist glücklicherweise kein Unglücksfall zu beklagen. Die meisten Stein- und Ziegelmauern bekamen Risse.

(Entschuldigungsgrund.) Gast: «Das Bier schmeckt mir nicht recht — das gestrige war viel besser!» — Wirtin: «Das ist aber ja von gestern!»

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sechste Sitzung am 29. October.

Der Vorsitzende Landeshauptmann Dr. Polkhar eröffnete die Sitzung um halb 11 Uhr vormittags. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung theilte der Vorsitzende den Einlauf mit; darunter befinden sich mehrere Gesuche um Subventionen, und zwar des Canonicus Lucas Jeran für die Studentenküche, der Leitung der hiesigen Volksschule und mehrerer Gemeinden zu Straßenzwecken. Abg. Luckmann erhielt einen fünf-tägigen, Abg. Gorup einen eintägigen Urlaub. Der Bericht des Landesauschusses über das Ansuchen der Gemeinde Schwarzenberg um Gewährung einer Unterstützung für Straßenzwecke wurde ebenso wie die eingelaufenen Petitionen dem Finanzausschusse zur Berathung und Beschlussfassung zugewiesen.

Abg. Gorup referierte über den Rechnungsabschluss des Grundentlastungsfondes pro 1888. Die Summe aller Schulden beläuft sich auf 2,868,532 fl. 87 1/2 kr. Im Vergleiche mit der Summe aller Forderungen pr. 109,631 fl. 22 kr. zeigt sich die reine Schuld des Grundentlastungsfondes pr. 2,758,901 fl. 65 1/2 kr. Der Rechnungsabschluss wurde genehmigt. Abg. Gorup referierte ferner inbetreff der Vollendung der Convertierung der krainischen Grundentlastungsschuld in das neue Landes-anlehen wie folgt: Die Grundentlastungsschuld betrug mit Ende December 1887 an Capital 3,809,914 fl. 50 kr.; im Jahre 1888 wurde rückgezahlt der Betrag pr. 1,158,601 fl. 50 kr.; der Rückstand mit Ende December 1888 betrug daher 2,651,313 fl. Im Jahre 1889, und zwar bis Ende August 1889, wurde rückgezahlt ein Capital pr. 2,622,259 fl. 50 kr.; der Rückstand an unbehobenen Capitalien beträgt daher 29,053 fl. 50 kr. An 5proc. Prämie von den nicht angemeldeten Grundentlastungs-Obligationen wurde im Jahre 1888 rückgezahlt der Betrag von 57,604 fl. 57 1/2 kr., im Jahre 1889, und zwar bis Ende August 1889, der Betrag von 130,934 fl. 46 1/2 kr., daher zusammen 188,539 fl. 4 kr. An 5proc. Obligations-Interessen wurde im Jahre 1888 rückgezahlt der Betrag von 190,844 fl. 63 kr. und im Jahre 1889 bis Ende August 42,812 fl. 1/2 kr., daher zusammen 233,656 fl. 63 1/2 kr. Der Rückstand an 5proc. Prämie betrug mit Ende August 1889 1411 fl. 21 1/2 kr., an 5proc. Obligations-Interessen 36,416 fl. 24 1/2 kr., an Capital 29,053 fl. 50 kr., daher zusammen 66,880 fl. 96 kr. Vom 1. Jänner 1888 bis Ende August 1889 wurde rückgezahlt: An Capital 3,780,861 fl., an 5proc. Prämie 188,539 fl. 4 kr., an 5proc. Interessen 233,656 fl. 63 1/2 kr., daher zusammen 4,203,056 fl. 67 1/2 kr.

Es sei hier noch erwähnt, daß krainische Grundentlastungs-Obligationen gegen 4proc. Landes-anlehen-Obligationen um den Betrag von 585,540 fl. 23 1/2 kr. umgetauscht und um 187,395 fl. escomptiert wurden. Inbetreff des neuen Landes-anlehens wurde berichtet, daß über die Gebarung mit demselben eine Instruction nach dem Muster der oberösterreichischen ausgearbeitet und für die regelmäßigen Verlosungen der Landes-anlehen-Obligationen alle nöthigen Veranstaltungen getroffen wurden, so daß die Loszetteln in die vier Losräder kategorienweise in Gegenwart der im Sinne der Instruction zusammengesetzten Verlosungcommission eingelegt worden sind und daß die erste Verlosung am 31. December vorchriftsmäßig stattgefunden hat. Laut einer Mittheilung der Unionbank hat der Generalrath der österreichisch-ungarischen Bank in seiner Sitzung vom 11. October 1888 beschlossen, die 4proc. Obligationen der Landes-anleihe des Herzogthums Krain zur Belehnung bei sämmtlichen Haupt- und Zweiganstalten dieser Bank bis zu 75 pCt. des jeweiligen Courswertes unter den für das Darlehensgeschäft dieser Bank bestehenden Vorschriften zuzulassen.

Ferner wurde mitgetheilt, daß der Landesauschuss in der Sitzung vom 23. October 1888 beschlossen hat, um die Vinculierung der krainischen Landes-anlehen-Obligationen zu vereinfachen und die Convertierung der Grundentlastungs-Obligationen zu fördern, Depot-Scheine einzuführen, und zwar derart, daß die Titres der neuen Anleihe sammt Coupons, welche zur Vinculierung gelangen, bei der Landes-casse deponiert werden. Hiefür wurde ein eigener Titre in Form eines Depot-Scheines geschaffen, worin die für die Vinculierung bestimmten Titres der krainischen Anleihe mit Nummern und Beträgen verzeichnet erscheinen. Die Besitzer dieser Depot-Scheine erheben die Zinsen mittels Quittung. Bei eventueller Ver-

losung einer im Depot-Scheine verzeichneten Obligation wird dieser gegen einen neu ausgefertigten umgetauscht. Bis Ende August 1889 sind bei der Landes-casse 44 solcher Depot-Scheine um den Gesamtbetrag per 371,000 Gulden ausgefertigt worden. Das hohe k. k. Reichs-Kriegsministerium hat sich mit diesem Modus der Vinculierung einverstanden erklärt und mitgetheilt, daß gegen die Verwendung der 4proc. krainischen Landes-anlehens-Obligationen zu Militär-Heiratscautionen ein Anstand nicht obwaltet.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß die Unionbank in Wien bis 1. Jänner 1889 von den emittirten Landes-anlehens-Obligationen pr. 4,000,000 fl. Obligationen im Gesamtbetrage von 3,850,000 fl. übernommen hat, während der Rest pr. 150,000 fl. infolge Uebereinkommens dem Lande Krain zur freien Verfügung überlassen wurde, welche Obligationen successive den Stiftungs- und anderen in der Verwaltung des Landes Krain stehenden Fonds verkauft werden. Bisher wurden an Fonds-Obligationen im Gesamtbetrage von 136,000 fl. abgegeben und 1400 verlost. Aus dem Vorangeführten ist zu ersehen, daß die Convertierung der krainischen Grundentlastungsschuld in das neue 4proc. Landes-anlehen als beendet zu betrachten ist, nachdem der Gesamttrückstand an unbehobenen Obligationen, Prämien und Interessen pr. 66,880 fl. 96 kr. theils nach und nach getilgt, theils aber auch infolge der Verjährung der Interessen und Ver-lustganges der Obligationen seinerzeit abgeschrieben werden wird.

Se. Excellenz der Abg. Freiherr von Schwege l referierte über den Rechnungsabschluss des Museums-fondes pro 1888. Der Wert des Smole'schen Nachlasses wird mit 100,858 fl. 38 kr., der Wert des Rudolfinum-Gebäudes mit 253,496 fl. 72 kr., der Wert der Sammlungen mit 58,000 fl. ausgewiesen. Das reine Vermögen betrug mit Ende des Jahres 1888 400,889 Gulden 72 1/2 kr. und hat sich im Vergleiche zu jenem des Vorjahres um 2042 fl. 67 kr. vermehrt. Freiherr von Schwege l berichtete ferner über den Voranschlag des Museums-fondes pro 1890 und stellte namens des Finanzausschusses folgende Anträge: 1.) Der Voranschlag des Museums-fondes für das Jahr 1890 wird für die ordentliche Verwaltungsauslage nach dem Antrage des Landesauschusses mit 2330 fl. und für die übrigen ordentlichen Ausgaben nach dem im Voranschlage für das Jahr 1889 normierten Ansätze im Betrage von 2220 fl., das ordentliche Gesamterfordernis daher mit 4550 fl. festgestellt; 2.) als außerordentliches Erfordernis werden für Museumsanschaffungen zc. 200 fl. und ebenso für Auf-stellungskosten zc. 300 fl., im ganzen als außerordentliches Erfordernis daher 500 fl. bewilligt; 3.) die Be-deckung dieser ordentlichen und außerordentlichen Aus-gaben im Gesamtbetrage von 5050 fl. wird in der Weise präliminirt, daß dafür in erster Reihe die aus-gewiesenen eigenen Einnahmen von 775 fl. 60 kr. ver-wendet und der unbedeckte Rest von 4274 fl. 40 kr. aus den Mitteln des Landes-fondes verwendet wird.

Zugleich beantragte der Referent namens des Finanz-ausschusses die Annahme der nachfolgenden Resolution: Es erscheint im Interesse des Dienstes geboten, eine Re-form in der Organisation der Leitung des Museums in der Richtung anzubahnen, daß die Stelle des Custos entsprechend und definitiv besetzt, die Stelle eines Prä-parators des Museums aufgelassen und dagegen auf Grundlage der Bezüge und Emolumente des Präparators die Stelle eines Museal - Assistenten als effectiven land-schaftlichen Beamten creiert werde, dem neben den Agen-den des Präparators ein specieller Wirkungskreis ein-geräumt und eine entsprechende Verwendung in der ein-zurichtenden dienstlichen Controle des Museums sowie in Verhinderungsfällen die Stellvertretung des Custos über-tragen werden soll. Zu diesem Behufe wird der Landes-ausschuss aufgefordert, wegen der Systemisirung dieses Dienstzweiges die erforderlichen Anträge zu stellen und sobald als möglich den Entwurf einer neuen, den ver-änderten Verhältnissen entsprechende Dienstesinstruction für den Custos und den Assistenten im Landtage einzu-bringen. — Die Anträge sowohl als auch die Resolution wurden vom Hause angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

(Krainischer Musealverein.) In der vor-gestern abgehaltenen Monatsversammlung des krainischen Musealvereines hielt zunächst Herr Musealcustos Prof. A. Mülner einen Vortrag über die älteste Eisen-gewinnung in Krain. Von den allgemeinen Eigenschaften dieses Metalles ausgehend, entwickelte der Vortragende zunächst die Begriffe «Roheisen», «weiches Eisen» und «Stahl» und erläuterte die gegenwärtige Art der Her-stellung im Hochofenbetriebe. Hierauf schilderte er die Manipulation der Alten, welche noch heute aus Ofen-resten, Schlacken und den technischen Producten selbst er-kannt werden kann. Die Etrusker erscheinen als die ersten Schmiede Italiens und zogen zur Gewinnung des Rohmaterials in das Apennengebiet, wo sie indessen be-reits eisenarbeitende Bevölkerung vorfinden, wie die Walscher und andere Funde beweisen. So ist die Eisen-industrie Krains eine uralte, in die prähistorische Periode zurückreichende zu nennen, die sich in ununterbrochener

Sette bis in die Römerzeit fortbewegt. Die Erzeugung des Eisens geschah zum Theile in primitiven Lehmgruben, wie sie noch heute in Innerafrika üblich ist, was der Vortragende aus einem vorgelesenen Missionsberichte bewies. Eine andere Methode der Erzbereitung war die im Windofen, wie solche nicht nur in der Schweiz, sondern schon von Hacquet auch in Krain nachgewiesen wurde, ferner die spätere im «Stuckofen», der bereits hochofenähnliche Form aufweist und namentlich am Rhein und in Obersteier üblich war. Nach einer kurzen Erörterung über die Schlacke und deren Bezeichnung bei den alten Völkern gieng der Vortragende zur Frage über, welche Eisenart, ob Roheisen, Weicheisen oder Stahl, die Alten erzeugten. Er beantwortete dieselbe dahin, daß bei der Unvollkommenheit des Gewinnungsprocesses in der alten Zeit die Arbeiter die Qualität ihres Productes dem Zufall überlassen mußten, und auf diese Weise, je nach dem stärkeren oder schwächeren Kohlenstoffgehalte des Metalles, entweder Stahl oder weiches Eisen, doch weit häufiger ersteres, entstand. Zum Beweise wurden aus alten Fundstücken kürzlich ausgeschmiedete Messerlingen vorgezeigt, die alle Abstufungen vom besten Stahl zur geringsten Qualität aufweisen. So erklärt sich auch die Angabe alter Schriftsteller, daß die gallischen Schwertler sich beim Hiebe gebogen hätten, neben dem Vorhandensein trefflicher Stahlwaffen aus derselben Periode im hiesigen Museum. Darnach wies der Vortragende mehrere jüngst aufgefundenen Objecte aus der Wochein vor, die dem Museum durch die Güte Sr. Durchlaucht des Prinzen Windisch-Grätz überlassen wurden, darunter Messerchen, Pflugeisen, Nägel und einzelne Münzen und erklärte, daß in der nächsten Zeit umfassendere Ausgrabungen an der Fundstelle Jeroka bei Mitterdorf in Aussicht genommen seien. — Herr Prof. Wilhelm Voss besprach im zweiten, auf dem Programme stehenden Vortrage die geographische Verbreitung der Viola Zoisii. Unter Vorweisung einiger getrockneter Exemplare und einer Abbildung besprach derselbe zunächst die Entdeckung dieser seltenen Pflanze in den Karawanken durch Karl Baron Bois, nach welchem sie auch von dem Botaniker Wulfen benannt wurde. Später verpflanzte sie Hladnik in den botanischen Garten des Lycealgebäudes, bei der Ueberführung desselben auf den gegenwärtigen Platz gieng sie jedoch verloren, ja verscholl selbst in ihrem ursprünglichen Fundorte wegen irriger Angabe des Standortes und der Blütezeit, bis sie Karl Deschmann im Jahre 1858 wieder auf dem Stou, und zwar im Mai, in blühendem Zustande vorfand. Seitdem wurde sie auch an anderen Orten des Karawankengebietes, von der Wärenthaler Ročna bis zur Kosuta, ja selbst auf dem Nordabhange nach Kärnten zu gefunden. Lange Zeit hielt man diesen Bezirk für das ausschließliche Verbreitungsgebiet dieser krainischen Pflanze. Doch gelang es im Jahre 1887, sie auch in ziemlich reichen Beständen in Südbosnien, Hercegovina und Montenegro nachzuweisen. Dort gedeiht sie auf den Gebirgsplateaux des Narenta-Gebietes in verhältnismäßig geringer Höhe, (über 2000 m), ja, erreicht wegen der gewaltigen Schneemengen, welche diese Gebirge bis in den Sommer bedecken, später als in Krain ihre Blütezeit. Manchmal kommt die sonst gelb gefärbte Blume auch in blaßvioletter Varietät vor. Der Vortragende bemerkte hierauf, daß in ähnlicher Weise auch die früher ausschließlich auf Krain beschränkt gegoltene Daphne Blagayana in der neuesten Zeit anderorts, z. B. in Serbien und Bosnien, aufgefunden wurde. Das Verbreitungsgebiet dieser Pflanzen war somit in früherer Zeit ein viel größeres und erstreckte sich von der Balkan-Halbinsel bis in die Südalpen, so daß die gegenwärtigen Fundorte in Krain nur als Reste desselben aufzufassen sind. Die beiden instructiven, durch zahlreiche Tafelstizzen illustrierten Vorträge fanden lebhaften Beifall seitens der zahlreich erschienenen Zuhörer.

— (Inspicierungsreise.) Der Corpscommandant und commandierende General Feldzeugmeister Wilhelm Herzog von Württemberg ist gestern abends behufs Inspicierung der hiesigen Garnison in Laibach eingetroffen und im «Hotel Elefant» abgestiegen. — (Kirchenschmuck.) Die hiesige Herz-Jesu-Kirche hat durch die Munificenz des hochw. Herrn Canonikus Andreas Jamejic eine neue, schöne Zierde erhalten. Es ist dies ein vom hiesigen Schlossermeister Franz Bilko im gothischen Stile hübsch ausgearbeitetes Gitter (Schmiede-Arbeit), welches die bis nun freie Vorhalle vor der Herz-Jesu-Kirche abschließt. Die Arbeit ist bis in die kleinsten Details nett ausgeführt. — (Zur Uniformierung der Beamten.) Die Durchführungsbestimmungen bezüglich der Verordnung über die Uniformierung der Beamten, an welchen bei allen Centralstellen eifrig gearbeitet wird, sollen in der künftigen Woche publiciert werden. Gleichzeitig verlautet, daß die Errichtung von Uniformierungs-Cassen bei den einzelnen Centralstellen, ähnlich wie solche bei den Regimenten bestehen, bereits beschlossen sei. — (Das November-Advance.) Infolge des November-Advance erfolgten auch in unseren heimischen Truppenkörpern mehrfache Veränderungen. Ernannt wurden: Zu Obersten die Oberstleutenants Ferdinand Ritter von Gariboldi des 17. Infanterie-Regiments bei gleichzeitiger Ernennung zum Commandanten dieses Regiments, Johann Fedra, Commandant des 19. Feldjägerbataillons auf diesem Dienstposten, und Rudolf Taufar, Commandant des 3. Corpsartillerie-Regiments in diesem Regimente; zu Oberstleutenants die Majore Victor Ritter Meduna von Riedburg in Dienstverwendung beim 3. Corpscommando, Siegmund Flug des 17. Infanterie-Regiments und Anton Helff des 5. Dragoner-Regiments; zu Majoren die Hauptleute erster Classe Rudolf Wottawa des 97. Infanterie-Regiments beim 15. Infanterie-Regiment und Ferdinand Breitenbach des 7. Infanterie-Regiments beim 17. Infanterie-Regiment; dann in der Infanterie: zum Hauptmann erster Classe der Hauptmann zweiter Classe August Matiegka des 97. Regiments; zu Hauptleuten zweiter Classe die Oberleutenants Theodor Schenk des 97. Regiments und Lubomir Ritter von Padurowicz des 17. Regiments, beide in den genannten Regimentern; dann Paul Sivonovics des 17. Regiments beim 26. Regiment und Georg Falsik des 19. Feldjägerbataillons beim 70. Infanterie-Regiment. [Schluß folgt.]

— (Stereoskop-Salon.) Als vor einigen Jahren die Trauerkunde durch alle Länder gieng, König Ludwig von Baiern habe im See bei Schloss «Berg» seinen Tod gefunden, da wurden alle Herzen, welche Schönheit und Kunst lieben, mächtig ergriffen. Erst nach dem Tode dieses Fürsten zeigte es sich, was für ein warmer Freund und thätiger Förderer der Kunst derselbe gewesen. Nicht jedem Sterblichen ist es vergönnt, die herrlichen Denkmäler der Baukunst, welche der kunstliebende Sinn Ludwigs hervorgezaubert, an Ort und Stelle zu bewundern. Um sich aber von der Schönheit der Prachtbauten einen Begriff zu machen, ist jetzt Gelegenheit dazu. Der im kleinen Salon der «Stadt Wien» aufgestellte Stereoskop-Salon bringt in seiner jetzigen Serie die Königsschlösser von Baiern. In stiller Waldeinsamkeit an dem Ufer eines Sees liegt Schloss «Berg». Ein zweites Bild zeigt uns die Unglücksstätte, an welcher sich das Schauerdrama abspielte. Stattlich präsentiert sich dem Beschauer Hohenschwangau, und die Perle der Schlösser finden wir in dem imposanten Neu-Schwanstein. Zu loben an den Bildern ist der Factor, daß sie der Beschauer von allen Seiten ausgenommen zu Gesicht bekommt. Einzig in seiner Art ist Herr-Chiemsee mit seinen Wasserkünsten. Außer den genannten Schlössern sieht man auch noch Bilder von Münchener Prachtbauten und öffentlichen Plätzen. Die Ansichten sind alle sehr rein ausgeführt.

— (Vom Beamtenverein.) Der hiesige Localausschuß des Beamtenvereines hat anlässlich des fünf- undzwanzigjährigen Jubiläums des Bestandes des ersten allgemeinen Beamtenvereines der österreichisch-ungarischen Monarchie 50 fl. zur Vertheilung an drei bedürftige Beamtenwitwen, welche Mitglieder des Beamtenvereines sind oder deren Gatten Mitglieder des Beamtenvereines waren, gewidmet. Die mit der pfarramtlichen Befestigung über die Würdigkeit und Dürftigkeit versehenen Gesuche sind binnen 14 Tagen an den genannten Localausschuß einzureichen.

— (Bezirksturnen.) Sonntag den 3. November findet hier das diesjährige Bezirksturnen der Turnvereine Triest, Laibach und Gottschee statt. Aus diesem Anlasse wird Samstag um 9 Uhr abends eine Feskneipe im Jahn-Zimmer des Casino abgehalten werden und die Begrüßung der Gäste erfolgen. Das Bezirksturnen wird mit einem Westturnen in der Turnhalle der k. k. Ober-Realschule, welches Sonntag um 9 Uhr vormittags beginnt, eröffnet und nachmittags 3 Uhr durch das eigentliche Bezirksturnen, welches aus: 1.) Ordnungsbildungen, 2.) Freibildungen, 3.) Musterriegenturnen, 4.) Rüstturnen und 5.) Bekanntgabe der Sieger vom Wettturnen, besteht, fortgesetzt. Abends findet eine gefellige Vereingung im Casino statt. Zur Betheiligung sind die Mitglieder des Laibacher deutschen Turnvereines und deren Angehörige eingeladen.

— (Philharmonische Gesellschaft.) Die diesjährige Plenarversammlung der philharmonischen Gesellschaft in Laibach findet am 10. November um 11 Uhr vormittags in den Vereinslocalitäten im Fürstehofe statt. Auf der Tagesordnung stehen außer den usuellen Berichten: der Antrag der Direction auf Ernennung von Ehrenmitgliedern und die Wahl des Gesellschaftsdirectors und der Directionsmitglieder.

— (Promenade-Concerte.) Wie man uns mittheilt, finden im Falle günstiger Witterung im Monate November in der Sternallee vier Promenade-Concerte, und zwar am 3., 10., 17. und 24. statt. Beginn jedesmal um halb 12 Uhr vormittags.

— (Vom Friedhof.) Vor einigen Tagen wurde auf dem hiesigen Friedhofe zu St. Christoph von einem Grabmale zweier, den noch lebenden Eltern im Jünglingsalter entrissener einziger Kinder ein großer wertvoller Kranz aus weißen Glasperlen, in der Mitte eine Büste der Madonna unter Hohlglas darstellend, von diebischer Hand entwendet und dürfte anirgend einem Friedhofe am Lande einen Platz gefunden haben.

— (Verpachtung der Verzehrungssteuer.) Bei der gestern stattgehabten Licitation der Verzehrungssteuer für die Bezirke Egg, Oberlaibach, Bischof-

lach, Voitsch, Senofetsch, Nassenfuß und Treffen, an welcher sich auch der Herr Landeshauptmann namens des Landes betheiligte, wurde diese Steuer an das bisherige Consortium um den Betrag von 66.000 Gulden vergeben. Bisher zahlte das Consortium nur 51.000 Gulden. — (Elisabeth-Kinderspital.) Montag, den 4. November, nachmittags 4 Uhr findet eine außerordentliche Generalversammlung der Gründer und Wohlthäter des Elisabeth-Kinderspitals im «blauen Zimmer» des Casinogebäudes statt.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Post». Wien, 30. October. Prinz Ferdinand von Bulgarien traf heute um 1/5 Uhr nachmittags von Ebnethal wieder in Wien ein und begab sich um 1/4 Uhr in die Kapuzinergruft, woselbst er über eine Stunde weilte und am Sarge des Kronprinzen betete. — Beide evangelische Generalsynoden faßten Beschlüsse betreffs Festhaltung an dem Reichsvollschulgesetze. Graz, 30. October. In der heutigen Landtags-Sitzung beantwortete der Landesauschuß die Interpellation Dr. Neckermanns über die Bewilligung zur Errichtung der Südböhmischen Sparcasse und macht die Regierung hiefür verantwortlich. An der Debatte betheiligten sich die Abgeordneten Neckermann und Wosnjak, worauf der Statthalter erklärte, daß die Regierung die volle Verantwortung für die fragliche Bewilligung übernimmt.

Budapest, 30. October. Im Wehrausschuße erklärte Minister Fejervary, daß infolge des neuen Wehrgesetzes binnen wenigen Jahren der Officiersmangel behoben sein werde. Nachdem infolge der budgetmäßig angenommenen Cadresvermehrung die Officierspräsenz Zahl des Activstandes wesentlich erhöht wurde, war es nothwendig, für die Ergänzung vorzuzorgern. Die diesbezüglichen Vorarbeiten sind im Zuge. Der Minister hofft, noch im Laufe des Winters eine diesbezügliche Vorlage einbringen zu können.

Berlin, 30. October. Die «National-Zeitung» veröffentlicht eine Mittheilung des Professors Schweinfurth über ein Telegramm eines angesehenen Privatmannes in Sansibar, demzufolge die Nachricht des Capitäns Wischmann von der bevorstehenden Ankunft Stanley's und Emin Paschas in Uvupa glaubhaft erscheine. Wischmann sei im Besitze von Briefen Emis.

Genua, 30. October. Infolge des stetigen Steigens des Polcevera-Flusses wurden mehrere Brücken weggerissen. Bei Rivarolo ist der Fluß ausgetreten und verursachte vielfache Schäden.

Athen, 30. October. Der russische Thronfolger erhielt die Ermächtigung, seinen Aufenthalt in Griechenland zu verlängern.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 30. October. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Ware	Mittl. Preis		Höchst. Preis	
	fl.	tr.	fl.	tr.
Witzen pr. Hektolit	6 66	7	—	—
Korn	4 66	5 60	—	—
Gerste	4 33	4 85	—	—
Hafer	3	3 10	—	—
Halbfrucht	—	5 75	—	—
Heiden	5 30	6 15	—	—
Hirse	4 66	5 80	—	—
Kukuruz	5	5	—	—
Erbsen 100 Kilo	2 67	—	—	—
Linjen pr. Hektolit	12	—	—	—
Erbsen	13	—	—	—
Pisolen	10 50	—	—	—
Rindschmalz Kilo	1	—	—	—
Schweinefleisch	70	—	—	—
Speck, frisch	56	—	—	—
geräuchert	68	—	—	—
Butter pr. Kilo	—	—	—	90
Eier pr. Stüd.	—	—	—	2
Milch pr. Liter	—	—	—	8
Rindfleisch pr. Kilo	—	—	—	56
Kalbfleisch	—	—	—	60
Schweinefleisch	—	—	—	32
Schöpfenfleisch	—	—	—	40
Hänbel pr. Stüd.	—	—	—	19
Tauben	—	—	—	2 23
Heu pr. M. Tr.	—	—	—	2 32
Stroh, hartes, pr. Hofs	—	—	—	7 15
— weiches, — weißer, —	—	—	—	4 30
— weißer, —	—	—	—	28
— weißer, —	—	—	—	30

Verstorbene.

Den 30. October. Josefa Jaur, Verzehrungssteuer-Aufsichters-Tochter, 10 Mon., Ziegelstraße 20, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels
30.	7 U. Mg	740.5	11.4	W. schwach	bewölkt
	2 » N.	740.5	14.0	W. schwach	bewölkt
	9 » Ab.	740.9	12.4	W. schwach	bewölkt

Tagsüber mehrmals Gewitter mit starken Regengüssen, feuchte Luft. Das Tagesmittel der Temperatur 12.6°, um 4 Uhr über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglitz.

Für Taube.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von Taubheit riger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehenden gratis zu übergeben. Adresse: J. D. Nicholson, 2311, Washingtonstraße 4.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 251.

Donnerstag den 31. October 1889.

(4620) Präf.-Nr. 2867. Gefangenaußseher-Stelle beim k. k. Landesgerichte Klagenfurt...

(4491) 3-3 Concurs - Ausschreibung. Zur Wiederbesetzung einer in der k. k. Männerstrafanstalt zu Laibach erledigten...

Uniformierungsvorschrift - dann zur Befehung der hiedurch in Erledigung kommenden provisorischen Gefangenwach-Außseherstelle...

Jeder neu angestellte Gefangenaußseher hat eine einjährige probeweise Dienstleistung zuzulegen...

(4550) 3-2 Concurs - Ausschreibung. An der dreiclassigen Volksschule in Guttenfeld wird die dritte Lehrstelle...

(4628) 3-1 J. 1198 B. Sch. H. Concurs - Ausschreibung.

An der vierclassigen Volksschule in Ratschach bei Steinbrück kommt die vierte Lehrstelle...

Bewerber um diesen Dienstposten haben ihre vorchriftsmäßig instruierten Gesuche im vorgezeichneten Dienstwege bis zum 30. November l. J. hieramts zu überreichen.

Anzeigebblatt.

(4549) 3-3 Nr. 5407. Curatorsbestellung. Vom k. k. Bezirksgerichte Idria wird hiemit bekannt gemacht:

Es sei dem Tabulargläubiger Anton Gantar und der unbekannt wo befindlichen Gertraud Dohmet von dort Herr Franz Bajula, k. k. Bergdirections-Official in Idria, zum Curator ad actum bestellt...

(4451) 3-1 Nr. 7680. Curatorsbestellung. Der Elisabeth Mesec, den Johann Rogovšek von Zaplana, Andreas Brus von Loitsch, Michael Jereb von Zaplana, Lucas Wiošek von dort, Matthäus Lesovic von Gereuth und Johann Brenčič von Petkove und rüdsichtlich auch deren unbekanntem Rechtsnachfolgern ist über die Klage des Johann Telovšek von Zaplana Nr. 83 auf Anerkennung der Vererbungsrechte...

(4454) 3-1 Nr. 1533. Erinnerung. Vom k. k. Kreisgerichte Rudolfswert wird den Franz Skrem und Josef Ritter von Fichtenau, respective ihren unbekanntem Rechtsnachfolgern, sämtlich unbekanntem Aufenthalt, hiemit erinnert:

Es habe Anton Rußlan (durch Doctor Slanc in Rudolfswert) die Klagen auf Anerkennung der Erlöschung der Forderung und Gestattung der grundbüchlichen Löschung des Pfandrechtes bei der Einl.-Nr. 420 der Catastralgemeinde Rudolfswert gegen den Erstgenannten hinsichtlich der Forderung aus dem Schuldscheine vom 31. Juli 1830 per 107 fl. 28 kr. und gegen den letztern hinsichtlich der Forderung aus dem Schuldscheine vom 1. Juni 1830 per 247 fl. EW. eingebracht...

15. November 1889 hiergerichts angeordnet wurde. Die Beklagten haben demnach zur Tagatzung selbst zu erscheinen oder einen andern Sachwalter anher namhaft zu machen, widrigens mit dem aufgestellten Curator verhandelt und was Rechtens ist, erkannt werden würde.

(4602) 3-2 Nr. 21.939. Reassumierung executiver Realitäten - Versteigerung. Vom k. k. städt. -beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Radunc von Selo (durch Dr. Munda) die executive Versteigerung der in den Verlaß des Anton Padar von Ganice Nr. 6 gehörigen, gerichtlich auf 2695 fl., 1385 fl. und 185 fl. geschätzten Realitäten Einlage Nr. 43, 44 und 45 ad Kleingupf sammt fundus instructus im Werte von 314 fl. im Reassumierungswege bewilligt und hiezu eine Feilbietungs-Tagatzung auf den 9. November 1889 vormittags von 9 bis 12 Uhr hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der Tagatzung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anhote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

(4556) 3-2 Nr. 7841. Executive Realitäten-Versteigerung. Vom k. k. Bezirksgerichte Gottschee wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der Josefa Königmann von Gottschee die executive Versteigerung der dem Michael Reifitz von Gottschee gehörigen, gerichtlich auf 50 fl. geschätzten Realität Einlage Zahl 210 ad Gottschee bewilligt und hiezu zwei Feilbietungs-Tagatzungen, und zwar die erste auf den 13. November und die zweite auf den 18. December 1889, jedesmal vormittags von 11 bis 12 Uhr, in der Amtskanzlei mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der ersten Feilbietung nur um oder über dem Schätzungswerte, bei der zweiten aber auch unter demselben hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anhote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

(4240) 3-3 St. 5258. Oklic izvršilne zemljišcine dražbe. C. kr. okrajno sodišče v Lozi naznanja: Na prošnju Stefana Kovačiča iz Sivec dovoljuje se izvršilna dražba Janezu Kocijančiču lastnega, sodno na 600 gold. cenjenega zemljišca vložna stev. 10 davčne občine Strukljeva Vas. Za to se določujeta dva dražbena dneva, prvi na dan 11. novembra in drugi na dan 11. decembra 1889. l., vsakokrat od 9. do 12. ure dopoldne, pri tem sodišči s pristavkom, da se bode to zemljišče pri prvem roku le za ali čez cenitveno vrednost, pri drugem roku pa tudi pod to vrednostjo oddalo.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljevnjizni izpisek ležé v registraturi na vpogled.

C. kr. okrajno sodišče v Lozi dne 9. avgusta 1889.

(4451) 3-1 Nr. 7680. Curatorsbestellung. Der Elisabeth Mesec, den Johann Rogovšek von Zaplana, Andreas Brus von Loitsch, Michael Jereb von Zaplana, Lucas Wiošek von dort, Matthäus Lesovic von Gereuth und Johann Brenčič von Petkove und rüdsichtlich auch deren unbekanntem Rechtsnachfolgern ist über die Klage des Johann Telovšek von Zaplana Nr. 83 auf Anerkennung der Vererbungsrechte...

(4602) 3-2 Nr. 21.939. Reassumierung executiver Realitäten - Versteigerung. Vom k. k. städt. -beleg. Bezirksgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des Franz Radunc von Selo (durch Dr. Munda) die executive Versteigerung der in den Verlaß des Anton Padar von Ganice Nr. 6 gehörigen, gerichtlich auf 2695 fl., 1385 fl. und 185 fl. geschätzten Realitäten Einlage Nr. 43, 44 und 45 ad Kleingupf sammt fundus instructus im Werte von 314 fl. im Reassumierungswege bewilligt und hiezu eine Feilbietungs-Tagatzung auf den 9. November 1889 vormittags von 9 bis 12 Uhr hiergerichts mit dem Anhange angeordnet worden, daß die Pfandrealtät bei der Tagatzung auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werden wird.

Die Licitationsbedingungen, wornach insbesondere jeder Licitant vor gemachtem Anhote ein 10proc. Badium zu Handen der Licitationscommission zu erlegen hat, sowie das Schätzungsprotokoll und der Grundbuchsextract können in der diesgerichtlichen Registratur eingesehen werden.

Dražbeni pogoji, vsled katerih je posebno vsak ponudnik dolzan, pred ponudbo 10% varščine v roke dražbenega komisarja položiti, cenitveni zapisnik in zemljevnjizni izpisek ležé v registraturi na vpogled. C. kr. okrajno sodišče v Lozi dne 9. avgusta 1889.